

Leserbrief zum Artikel „Warum sich die Studie verzögert“ von Katja Bernardy:

Wenn die Aufgabe zu groß und die Zusammenarbeit nicht gewollt ist. Die Angst vor MissBiT e.V.

Eine Studie, die noch nicht vertraglich geregelt ist, aber aufgrund der personellen Verflechtungen von UAK, Stiftung und Universität Trier schon mal beginnt. Die Kosten stehen auch schon fest: 724.000 € für das Bistum Trier (zum Vergleich: die bundesweite MHG Studie hat 1.089.000 € gekostet), ein Historiker, der seine Wissenschaftler (wen genau?) vor unliebsamen Anrufen glaubt schützen zu müssen, weitere Verschiebung (die wievielte?) - aus Sicht von Prof. Robbers kein Problem. Der Start ist schon mal bestens gelungen. MissBiT hat sich im Sommer 2022 einmal mit der UAK getroffen, um die Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit festzulegen. Hierbei haben wir eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe und offene Gespräche über die Bewertung der Untersuchungsergebnisse gefordert. Bei der Pressekonferenz und Vorstellung des Zwischenberichtes wurde ein weiteres Treffen in Aussicht gestellt. Unser Vorsitzender, Dr. Schnitzler, wurde in seiner Rolle als Betroffener in seinem Fall vom Studienleiter, Dr. Raphael eingeladen, somit als Privatperson. Dieses Treffen, indem es dann auch plötzlich um die Buchveröffentlichung ging, wertet Dr. Raphael wohl nun als ausreichende Zusammenarbeit mit MissBiT e.V. im Vorfeld einer der brisantesten und folgenreichsten Studien für das Bistum Trier. MissBiT hat Beschwerde eingelegt, ein weiteres Treffen gab es bisher nicht.

Im Zeitverlauf wurde nun die „unabhängige historische und psychologische Studie“ an die Uni Trier vergeben, unter der Federführung zweier Kommissionsmitglieder der UAK. Sowohl die UAK als auch Dr. Raphael wollen sich nun nach der Veröffentlichung der Studie zu Bischof Stein (angekündigt für Mitte Dez. 2022) mit MissBiT e.V. treffen. Geplant für Januar 2023! Die vielbeschworene angemessene Einbindung von Opfern in die Aufarbeitung ist wieder mal als Augenwischerei entlarvt. Es wird ein Ergebnis der Studie geben; aber was, wenn wir andere oder weitere Erkenntnisse haben, wenn Zeitzeugen, die nicht mit der UAK oder Uni zusammenarbeiten können und eher mit uns sprechen wollen, dann nicht gehört wurden? Wir hätten ein Format finden können, wertvolle ZeitzeugInnen und neue Fälle einzubringen. Zur Zeit werden wir mit unsere Anfragen an die UAK an die Uni Trier verwiesen, so wie Bischof Ackermann uns und weitere Betroffene seit Jahren an die UAK verweist. Egal, was nun im Dezember veröffentlicht, bewertet oder schöngeredet wird: Bischof Stein ist als Vertuscher überführt. Es sind keine Priester die „in der Nachfolge Christi vom Weg abgekommen sind“, es sind Priester, die missbraucht, vergewaltigt, das Evangelium hierbei als Türöffner benutzt haben, die versetzt wurden und weitermachen konnten. Die uns vorliegenden Dokumente sind unwiderlegbar. Sollte die Uni Trier oder die UAK mit ihrem Sprecher Prof. Robbers zu einem anderen Ergebnis kommen, wäre dies ein weiterer Skandal. Der Stadtrat muss im Januar Farbe bekennen. Diesmal unabhängig von Bischof, Bistum, UAK und der Uni Trier.

Jutta Lehnert und Hermann Schell für MissBiT e.V., Trier